



Die Amalfiküste ist eine Natur- und Kulturlandschaft

Landschaft und Geologie

Es gibt kaum etwas Erhabeneres, als nach der Ankunft in Neapel die Fähre nach Ischia oder Capri zu besteigen und vom Schiff aus die beeindruckende Landschaft des Golfs auf sich wirken zu lassen. Dominante topografische Landmarke ist der Vesuv. Die Amalfiküste allerdings entzieht sich zunächst den Blicken der Betrachter.

Bereits nach wenigen Tagen am Golf von Neapel haben sich die Gäste orientiert und wissen, welche der im Dunst erkennbaren Inseln Capri ist und wo die Ruinen von Pompeji zu verorten sind. Welchen Standort man auch immer wählt, den Belvedere in Sorrent oder die Terra Murata auf Procida – von den meisten Aussichtspunkten sind der charakteristische Doppelkegel des Vesuvs und die gezackte Gipfelinie der Monti Lattari – die „Milchberge“ – zu erkennen. Und je nach eigenem Standort versinkt die Sonne am Abend tatsächlich bei Capri oder in der Nähe von Ischia im Tyrrhenischen Meer. Typisch an der Küste sind rasche Wetterwechsel: Ein heraufziehendes Gewitter ver-

ändert die Stimmung schlagartig – der Betrachter lehnt sich zurück und genießt von seinem Logenplatz die Inszenierung. Dann wird der Golf von Neapel seinem Ruf endgültig gerecht, ein grandioses Amphitheater der Natur zu sein.

In den landschaftlichen Vexierspielen entpuppen sich neben dem allgegenwärtigen Vesuv zwei weitere geografisch-geologische Besonderheiten als Konstante: Während nämlich die nördliche Golfküste zwischen Neapel und dem Capo Miseno fast zur Gänze aus vulkanischem **Tuff** besteht, dominiert im Süden zwischen Castellammare di Stabia und der Punta Campanella der **Kalk**. Der Dualismus ist auch auf die Inseln im Golf übertragbar: Ischia

und Procida entsprechen in geologischer Hinsicht dem vulkanisch geprägten Festlandsockel, während Capri „aus dem gleichen Stoff“ wie die Halbinsel von Sorrent auf der anderen Seite der Meerenge gemacht ist. Wer hingegen mit geologischen Feinheiten, die das bloße Auge kaum auszumachen weiß, weniger anfangen kann, hält es vielleicht mit der häufig kolportierten neapolitanischen Legende: Demzufolge ergötzt sich hin und wieder auch der Herrgott an dieser herrlichen Traumlandschaft. Gut gelungen! Müde vom anstrengenden Job, kommt er am Golf am besten wieder zu Kräften ...

Der Golf von Neapel ist Teil der **Region Kampanien**, die sich entlang der Tyrrhenischen Küste erstreckt und eine Fläche von 13.590 km² bedeckt. Knapp sechs Millionen Menschen leben hier, die meisten von ihnen im dicht besiedelten Großraum Neapel. Kampanien teilt sich in fünf Provinzen auf: **Neapel, Salerno, Avellino, Benevento** und **Caserta**. Die Golfmetropole Neapel ist nicht nur die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, sondern auch das alles überstrahlende Zentrum der Region. Abgesehen von fruchtbaren, landwirtschaftlich genutzten Schwemmlandebenen ist Kampanien überwiegend von Mittelgebirge bedeckt, die höchste Erhebung ist der 1898 m hohe Monte Cervati im Cilento-Nationalpark ganz im Süden. Spektakuläre Steilküsten sind daher ein spezifisches Kennzeichen der Region. Die Amalfiküste – für viele Reisende eine der schönsten Küstenlandschaften des Mittelmeerraums – liegt indessen nicht am Golf von Neapel, sondern gehört bereits zum **Golf von Salerno**. Letzterer schließt sich südlich an den Golf von Neapel an, punktet mit einem abwechslungsreichen Landschaftsbild und verfügt über kilometerlange Sandstrände. Ganz im Süden des Golfs von Salerno befinden sich die griechischen Monumentaltempel von Paestum.

Vulkanologisches

Die beherrschende Erscheinung des seit seinem letzten Ausbruch 1944 schlafenden Vesuvs lässt ein wenig verkennen, dass sich die vulkanisch aktivste Zone nicht hier, sondern westlich von Neapel befindet. Auf den **Phlegräischen Feldern** (*Campi Flegrei*) kocht und brodelt es an vielen Stellen, und zwar fast permanent. Wäre die Gegend nicht so dicht bewachsen oder besiedelt, würde sie aus der Vogelperspektive einer Mondlandschaft gleichen. Über 50 Krater sowie Eruptionsherde verteilen sich auf einer Fläche von 150 km², wobei hier auch Gebiete unterhalb der Meeresoberfläche sowie die beiden Inseln Ischia und Procida mit eingerechnet sind. Den besten Zugang zu einem solchen Vulkan-Hotspot bietet der Solfatara-Krater am Stadtrand Pozzuolis westlich von Neapel. Nur unweit vom „Hexenkessel“ mit seinen Dampf-Fumarolen und blubbernden Schlammgruben befindet sich der –



Fumarole im Solfatarakrater

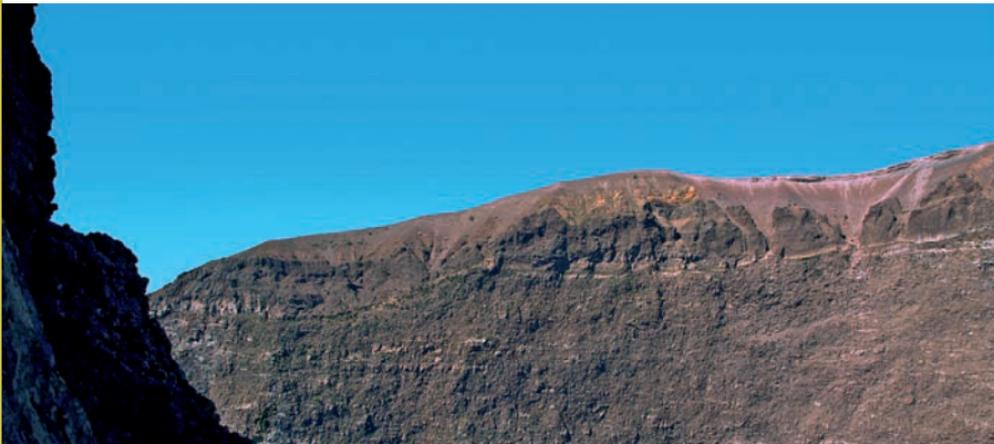
ebenfalls leicht zugängliche – Averner See (*Lago d'Averno*). Der mit Wasser gefüllte Krater vermittelt heute ein überaus friedliches Bild, der römische Schriftsteller Vergil indes verortete in seiner „Aeneis“ hier den Eingang zur Unterwelt. Mit dem Bergsolitär des Vesuvs sind die „Brennenden Felder“ durch eine riesige **Magma** in 10 km Erdtiefe verbunden. Vesuv und Phlegräische Felder bilden gemeinsam einen von 20 sog. Supervulkanen der Erde. Sie gelten als sehr gefährlich, verfügen oft über titanische Einbruchskessel (Calderen), Eruptionen werden häufig von Erdstößen begleitet. Der letzte größere Ausbruch am Golf datiert auf das Jahr 1538. Binnen weniger Stunden wuchs damals ein gänzlich neuer Berg, der Monte Nuovo, in die Höhe! Ein weiteres bedeutendes vulkanisches Phänomen an der Küste ist der **Bradismus**: Darunter verstehen die Vulkanologen ein Absinken und Anheben der Erdkruste, das aus Sicht der betroffenen Bewohnern als Heben und Senken des Meeresspiegels wahrgenommen wird. Bradiseismische Bewegungen sind auch der Grund, warum z. B. in der Bucht von Pozzuoli heute zahlreiche römische Villen auf dem Meeresgrund liegen! Eine weitere Folge vulkanischer Aktivität am Golf sind die **Thermalquellen**, die in römischer Zeit auf den Phlegräischen Feldern sowie

südlich von Pompeji für einen Touristenboom sorgten. Heute wartet Ischia mit einer Vielzahl von Quellen und Thermalparks auf (→ S. 101) – eine Ursache für den großen Gästezuspruch, den die Ferieninsel gegenwärtig genießt.

Tuff im Norden

Wo am Golf von Pozzuoli in der römischen Antike die Mittelmeerflotte stationiert war, liegen heute Jachten wie Fischerboote vor Anker. Abgesehen von neuzeitlicher Besiedelung dürfte sich die Landschaft damals nicht wesentlich anders präsentiert haben als heute. Lotrecht ragt das Capo Miseno aus dem Tyrrhenischen Meer und erweist sich in landschaftlich-topografischer Hinsicht als würdiges Pendant zu den beiden vorgelagerten Inseln **Procida** und **Ischia**. Tuffstein in vielerlei Schattierungen bildet hüben wie drüben den Grundbaustoff der Erde. Unter Tuff verstehen Geologen verfestigtes Eruptivgestein, das zu rund drei Vierteln aus pyroklastischem Material besteht – kleine Steine, erstarre Lava, Asche und mineralhaltiger Staub. Die fruchtbaren vulkanischen Böden wiederum sind ein gewichtiger Grund für die dichte Besiedelung der Region. Auch Procida und Ischia sind fruchtbar und lockten seit der frühen Neuzeit neue Bewohner an. Die eindrucklichste topografische Landmarke auf Ischia ist

Der Kraterrand des Vesuvs ist zu einem Drittel begehbar



der 789 m hohe **Monte Epomeo**, dessen Gipfelzone (→ Wanderung 1, S. 382 ff.) ein herrlicher Aussichtspunkt ist. Auch sonst überzeugt die Thermeninsel mit spektakulärer Landschaft und üppiger Mittelmeervegetation, die zum Radeln und Wandern einladen. Auf Ischia befinden sich außerdem die schönsten Sandstrände der gesamten Region. Landschaftlich weniger attraktiv ist die Nachbarinsel Procida. Zwar gibt es auch hier beeindruckende Steilküsten und schöne Strände, die enthemmte Zersiedelung ist hier indes mehr als nur ein kleiner Wermutstropfen. Dafür ist die kleinste Insel im Golf in vielfacher Hinsicht kulturell von Interesse.

Kalk im Süden

Der in Ost-West-Richtung verlaufende Landschaftskeil, der an der **Punta Campanella** ins Tyrrhenische Meer ragt, trennt den Golf von Neapel vom Golf von Salerno. Das Rückgrat der Region besteht aus geschichteten sedimentären Karbonaten, mit anderen Worten: aus Kalk- und Dolomitgestein. Passionierte Sammler finden hier mit ein wenig Glück Fossilien, die den Ursprung der Landmasse aus dem Urozean bezeugen. Tuffablagerungen gibt es hier indes nur vereinzelt; sie sind Ergebnis diverser Vesuvausbrüche, u. a. besteht das flache Plateau mit der Stadt Sorrent

aus Tuff. Sonst überwiegt das Sedimentgestein, was nicht nur für den Festlandssockel gilt, sondern auch für die vorgelagerte Insel **Capri**. Die berühmte Blaue Grotte ist ein hervorragendes Beispiel für ein Karstphänomen, das nur dort existent ist, wo Kalk dominiert. Capri und auch die **Küste von Amalfi** sind gespickt mit Grotten und Höhlen, die meistens vom Wasser aus zugänglich sind – ein weiteres populäres Beispiel ist die Smaragdgrötte (*Grotta dello Smeraldo*) zwischen Positano und Amalfi. Auch die zwei großen Natursteinbögen – der eine auf Capri, der zweite oberhalb von Positano – sind Karstphänomene. Auf Capri und an der Amalfiküste – im Schutz der bis zu rund 1400 m hohen **Monti Lattari** – läuft die Landschaft zur Hochform auf. Eine Inselrundfahrt um Capri oder eine Tour mit dem Bus auf der kurvenreichen Amalfitana werden angesichts spektakulärer Steilküsten zu unvergesslichen Erlebnissen. An jedem Knick wechselt die Szenerie, Reisende kommen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Sowohl Capri als auch die Küste von Amalfi und ihre Verlängerung, die **Halbinsel von Sorrent**, sind nicht nur Natur-, sondern auch Kulturlandschaft. Das prägende Zeugnis menschlichen Gestaltungswillens sind die zahlreichen Terrassen, auf denen u. a. Oliven und Zitronen kultiviert werden.



Flora und Fauna

Liebhaber der mediterranen Blumenwelt kommen beinahe das ganze Jahr über auf ihre Kosten, besonders farbenprächtig blüht es im Frühjahr von April bis Juni. Der vulkanische Untergrund sorgt am Golf von Neapel für ausgesprochen günstige Bedingungen, die das Pflanzenwachstum befeuern.

Wanderer kennen sie zur Genüge: die geschlossene Buschdecke an steilen sonnigen Abhängen, in der sich wieder einmal der Pfad zu verlieren droht. Die botanisch zur mediterranen Hartlaubvegetation gehörende **Macchia mediterranea** war indes nicht immer der dominierende Bewuchs. Macchia ist nichts anderes als ein Sekundärgewächs, das an die Stelle der ursprünglichen Wälder getreten ist. Macchia bezeichnet überdies keine Pflanzengattung, sondern firmiert als Oberbegriff für eine Reihe typisch mediterraner Pflanzen, z. B. Zistrose (*Cistus salvifolius*), Mastixstrauch (*Pistacia lentiscus*), Strauchgamander (*Teucrium fruticans*) oder Erdbeerbaum (*Arbutus andrachne*). Auch Pflanzen, die sonst eher als Bäume verbreitet sind, mischen in verbuschter Form bei der Macchia munter mit, u. a. die Steineiche (*Quercus ilex*) und der wilde Olivenbaum (*Olea europaea var. sylvestris*). Die Vegetation am Golf von Neapel beschränkt sich aber natürlich nicht nur auf Macchia. Wer im Frühjahr in den Bergen wandert, kann sich hin und wieder am Anblick prächtiger **Orchideen** erfreuen, z. B. am Spinnen-Ragwurz (*Ophrys sphegodes*), Zungenstengel (*Serapias lingua*) und dem ein oder anderen Knabenkraut (*Dactylorhiza*). Am wahrscheinlichsten sind sie auf Capri und auf der Halbinsel von Sorrent anzutreffen. Überhaupt sorgt der mit vulkanischen Stoffen angereicherte Boden vielerorts für ein üppig sprießendes Wachstum, das Hobbygärtner aus dem Norden nicht selten neidvoll erblassen lässt. Besonders Capri und Ischia entpuppen sich als blü-

tenreiches Mekka von beispielloser Vielfalt. Ein schönes Urlaubsmotiv ist der Pfeifenputzerbaum, der auch als Zylinder- oder Flaschenputzerbaum ein Begriff ist. Wer auf den Inseln spazieren geht und hin und wieder in die Hausgärten blickt, entdeckt immer wieder Überraschendes, z. B. die Bananstaude im Garten am Treppengang von Capri-Stadt zur Marina Grande! Wer als botanischer Laie bei dieser Überfülle überfordert ist, sollte einen **Botanischen Garten** (→ S. 117) aufsuchen.

Typische wild wachsende **Baumarten** sind, neben den oben erwähnten Steineichen, Schirmpinien und die für exotische Urlaubsstimmung sorgenden Palmen. Letztere haben es allerdings nicht immer leicht, denn sie werden regelmäßig vom gefräßigen Palmrüssler, einer aus Asien eingeschleppten Käferart, heimgesucht. In den Bergen haben sich größere Bestände uralter Esskastanienwälder erhalten. Sie findet man in den Monti Lattari (im Herbst sammeln Einheimische Kastanien und verkaufen sie an Restaurants) oder in der Falanga, einem abgelegenen Wald am Gipfel des Epomeo auf Ischia (→ Wanderung 1, S. 382 ff.). Zu den Bäumen zählen auch diverse **Nutzpflanzen**, allen voran natürlich die Orangen- und Zitronenbäume. An der Nordseite der Halbinsel von Sorrent und an der Amalfiküste zwischen Amalfi und Maiori sind sie besonders häufig anzutreffen und machen dem elegischen Vers Goethes („Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn“) Ehre. Wein und Oliven müssen in dem Zusammenhang natürlich auch

genannt werden, denn seit der Antike zählen sie zu den wichtigsten Kulturpflanzen Kampaniens.

Der dicht besiedelte Golf von Neapel ist kein Mekka für wild lebende **Säugetiere**. Allenfalls Wildschweine in den Monti Lattari und Wildkaninchen (u. a. auf Ischia) tauchen in größeren Populationen – und als Gericht auf lokalen Speisekarten – auf. Seltener sind Baumschläfer und Steinmarder, während Begegnungen mit Füchsen und Hasen zwar alles andere als ein Normalfall sind, es sie aber gibt. Ein Gegenstand leidenschaftlicher Erörterung unter Etymologen ist die Herleitung des Namens der Insel Capri: entweder vom lateinischen Wort *capraea* (Ziege) oder vom griechischen *kapròs* (Wildschwein). Für erste Variante spricht, dass auf Capri seit römischer Zeit – wild lebende – Ziegen anzutreffen sind. Abgesehen von den Säugern trifft man dagegen auf **Vögel** jeglicher Couleur: Mittelmeermöwen, Eulen, Spechte, Lerchen, Waldschnepfen, Schwalben, Stieglitze oder Grasmücken. Auch Greifvögel werden immer wieder mal gesichtet, u. a. Falken, Sperber und Bussarde. Ein größeres Kapitel im imaginären Handbuch zur Fauna der Region nehmen die **Nutztiere** ein: Ziegen, Schafe, Kühe und v. a. der Wasserbüffel. Letzterer stammt aus Asien und gelangte eventuell im Zuge der langobardischen Landnahme nach Italien. Lange Zeit wurden Büffel in der Landwirtschaft als Zugtiere verwendet, ehe man die Eignung der Büffelkuhmilch als Rohstoff für Mozzarella erkannte. Büffel sind sensibel; sie bevorzugen flache, sandige Böden, weshalb es nicht verwundert, dass sie in den Schwemmlandebenen bei Caserta und in Nachbarschaft der Tempel von Paestum heimisch geworden sind. Kampanien gilt deshalb als Heimat der Mozzarellaproduktion.

Zu den **Fischen**, die sich im Tyrrenischen Meer tummeln, zählen Meerbrassen, Schwertfische, Hechte, Bar-



Olivenhain bei Sorrent

sche, Sardellen und Thunfische. Auch Krustentiere wie z. B. Langusten sind bei Fischern, Gastronomen wie Konsumenten heißbegehrt. Eine Besonderheit stellen die Vorkommen von **Delfinen** sowie **Finn- und Pottwalen** dar. Die Meeressäuger werden bis zu 20 m lang und tauchen hin und wieder vor der Nordküste Ischias auf. Seit 1997 kümmert sich das gemeinnützige *Ischia Dolphin Project* um die Erforschung und Erhaltung der Bestände. Interessenten können von Mitte Mai bis Mitte September an einwöchigen Delphin- und Walexkursionen teilnehmen. Besonders für Familien mit Kindern ist der Törn zu empfehlen, der jedoch nicht zum Schnäppchenpreis zu haben ist (Information: www.oceanomaredelphis.org, Reisebuchung: www.lamar-reisen.de).

Schutzgebiete am Golf von Neapel

Nationalpark Vesuv:

www.parconazionaledelvesuvio.it

Regionalpark Campi Flegrei:

www.parcocodeicampiflegrei.it

Regionalpark Monti Lattari:

www.parcoregionaledeimontilattari.it

Naturschutzgebiet Punta Campanella: www.puntacampanella.org

Klima und Reisezeit

Grundsätzlich gelten die angenehmen klimatischen Bedingungen im Süden der Apenninenhalbinsel natürlich auch für den Golf von Neapel. Anders als viele andere Reiseziele ist diese Region jedoch eine Ganzjahresdestination, die zu jeder Jahreszeit ihren ganz spezifischen Charme entfaltet.

Wäre das Reisehandbuch vor 20 Jahren geschrieben worden, dann hätte diese Aussage wohl kaum einer angezweifelt: In den drei kühlen Wintermonaten gibt es reichliche Niederschläge, während im Sommerhalbjahr – abgesehen von lokalen Gewitterschauern – kaum ein Tropfen Regen fällt. Heute stellt sich die Sachlage weniger eindeutig dar, für viele Italiener eine Folge des allgemeinen **Klimawandels**. Die Regenfälle im Frühjahr und Herbst haben spürbar zugenommen, darunter auch Starkregen und Hagel, während häufig auch im Januar die Sonne vom wolkenlosen

Himmel lacht. Die Faustregel, dass im Verlauf des Monats März normalerweise der Frühling mit spürbar milderen Temperaturen einsetzt, behält – mit Abstrichen – dennoch ihre Gültigkeit. Auch auf die milden Abende und Nächte, die es bereits in der Nebensaison erlauben, draußen auf der Terrasse zu sitzen, kann man sich alles in allem verlassen. Der Hochsommer ist heiß und manchmal aufgrund der hohen Luftfeuchtigkeit auch schwül. Allenfalls an den Küsten sorgen frische Brisen für etwas Kühlung. Im Hinterland kann es hingegen im Hochsommer un-

	Neapel				Amalfi			
	Ø Lufttemperatur (Min. in °C)	Ø Lufttemperatur (Max. in °C)	Ø Niederschlag (in mm)	Ø Tage mit Niederschlag ≥ 1 mm	Ø Lufttemperatur (Min. in °C)	Ø Lufttemperatur (Max. in °C)	Ø Niederschlag (in mm)	Ø Tage mit Niederschlag ≥ 1 mm
Jan.	4,4	13,0	92	9	7,5	14,0	281	11
Febr.	4,5	13,5	95	9	8,4	15,0	198	12
März	6,3	15,7	78	9	9,7	17,2	131	9
April	8,4	18,1	99	9	12,7	20,4	135	10
Mai	12,6	23,0	59	6	16,5	24,8	74	6
Juni	16,2	26,7	33	3	20,4	28,0	62	4
Juli	18,8	29,9	28	2	22,9	30,0	39	3
Aug.	19,1	30,3	36	4	23,3	30,4	70	4
Sept.	16,0	26,6	89	6	19,7	26,1	122	7
Okt.	12,1	22,1	136	9	15,5	22,2	146	8
Nov.	7,8	17,1	152	10	11,5	17,5	190	10
Dez.	5,6	14,1	112	10	8,0	13,8	281	12
Jahr	11,0	20,8	1008	86	14,7	21,6	1729	96

Daten: Servizio Meteorologico Italia



Dunkle Regenwolken über der Insel Capri

angenehm heiß sein. Zum Befinden Einheimischer wie Urlauber trägt auch die **Windrichtung** bei. Weht z. B. die böig auffrischende *Tramontana* aus Nord oder Nordost, kann es im Süden Italiens empfindlich kalt werden. Bereits die Römer fürchteten den Wind und suchten sich für ihre Villen bevorzugt abgeschirmte Plätze. Andererseits sorgt die *Tramontana* für klare Sicht und somit für bestes Fotografierwetter. Der *Mistral (Maestrale)* weht aus Nordwest und kündigt häufig einen Wetterwechsel an. Wenn er auffrischt, bilden sich Wellen mit Schaumkronen – die Blaue Grotte auf Capri ist an solchen Tagen für Besucher gesperrt. Ein weiterer typischer mediterraner Wind ist der *Scirocco*, der schwül-heiße Temperaturen und einen weißlich-fahlen Himmel mit sich bringt. Manchmal gelangt mit dem *Scirocco* Saharastaub nach Italien.

Wenngleich es v. a. in den Sommermonaten zahlreiche Besucher an den Golf von Neapel lockt, eignet sich die Region wie kaum eine andere Süditaliens als **Ganzjahresdestination**. Die Ausgrabungsstätten in Pompeji und Herculaneum stehen das ganze Jahr über offen, Gleiches gilt für die namhaften archäologischen Museen. Die Krippengasse in Neapel verzeichnet ihre Hochkonjunktur sogar im Dezember. Auch Salerno, Sorrent, Pozzuoli und die Provinzhauptstädte im Hinterland hängen nicht ausschließlich am Tropf der Fremdenverkehrswirtschaft und sind daher ebenfalls Ganzjahres-

ziele. Und ein Winteraufenthalt auf einer dann nahezu touristenfreien Insel Capri zählt zu den eindrucklichsten Reiseerfahrungen am Golf. Unterm Strich lässt sich indes festhalten, dass die Feriensaison traditionell Ostern beginnt und gegen Ende Oktober ausläuft. In diesem Zeitraum haben die Hotels und Restaurants in der Regel alle geöffnet, Ähnliches gilt für die Attraktionen und Sehenswürdigkeiten. Bei näherem Hinsehen gibt es jedoch große Unterschiede: In Amalfi finden Gäste z. B. auch in der kalten Jahreszeit ein Quartier, während einige Kilometer weiter das Städtchen Positano tief und fest im Winterschlaf liegt. Wenig anders stellt sich die Situation auf den Inseln dar: Während ein Urlaubsaufenthalt auf Ischia im Winter kaum Sinn macht, stellt sich dies auf Capri anders dar. Meiden sollte man Süditalien im August, insbesondere in der Woche vor und nach **Mariä Himmelfahrt** (*ferragosto*). Nicht der glühenden Hitze wegen – an der Küste spielt sie weniger eine Rolle als im kampanischen Hinterland –, sondern weil im August ganz Italien Ferien macht. Die Quartiere an der Küste sind hoffnungslos überbucht, die Preise schießen in die Höhe. Auf küstennahen Routen staut sich der Verkehr; an manchen Tagen geht nichts mehr, während die Städte und Dörfer im Hinterland verwaist sind. Für einen entspannten Plausch mit Einheimischen bleibt unter diesen Notstandsbedingungen natürlich keine Zeit.